

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (2024)

Artikel: St. Joan. Nepomuc uff der Brugg : der Bremgarter Brückenheilige und das Wetter
Autor: Kurmann, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Joan. Nepomuc uff der Brugg

Der Bremgarter Brückenheilige und das Wetter

FRIDOLIN KURMANN

«Ich ging ungefähr jede halbe Stunde zur Holzbrücke mit einer Spende für Nepomuk», soll der Citymanager Ralph Nikołaiski «lachend» erzählt haben.¹ So berichtete das «Rüsstüfeli» in seiner Kolumne im Bremgarter Bezirks-Anzeiger von 23. Juni 2023. Es stand das grosse Leuefäscht vor der Türe, und die Wetterprognosen für das Festwochenende sahen eher düster aus. Nikołaiskis Aussage war wohl eher ironisch gemeint, aber dennoch: Einmal mehr rief sie ins Bewusstsein, dass der Brückenheilige nach wie vor eine Instanz für die Bitte um gutes Wetter geblieben ist, insbesondere wenn Festivitäten anstehen, die nicht – wörtlich – ins Wasser fallen sollten.

Johannes ne (von) Pomuk

Wer war dieser Heilige, für dessen Standbild von über 190 Zentimeter Grösse die westliche Brückenkapelle der Reussbrücke eigentlich viel zu eng ist? Johannes Welflin (oder Wolfflin) hieß er ursprünglich und wurde um 1350 in der südwestböhmischen Stadt Pomuk in der Nähe von Pilsen geboren. Johannes ne (von) Pomuk wurde er deshalb geheissen und schliesslich vereinfacht Johannes Nepomuk. (Später wandelte sich dann auch der Name seiner Geburtsstadt von Pomuk zu Nepomuk.) Schon früh stand er als Beamter im Dienste des Erzbischofs von Prag. Er studierte in den 1370er-Jahren Jura an der Prager Universität, erwarb das juristische Bakkalaureat und wurde 1380 zum Priester geweiht. Um jedoch als Bürgerlicher in den Kreisen adeliger Geistlicher im Umfeld des Erzbischofs respektiert zu werden, brauchte er einen höheren akademischen Titel. So zog er 1382/83 weiter nach Padua, studierte an der dortigen berühmten Universität Kirchenrecht und schloss sein Studium 1387 mit dem Doktorat ab. Zurück in Prag stieg er auf der kirchlichen Karriereleiter bald höher. Erzbischof Johann von Jenštein ernannte ihn 1389 zu einem seiner beiden Generalvikare. In dieser hohen Position geriet er direkt in

den Machtkampf zwischen dem Erzbischof und dem böhmischen König Wenzel. Dies sollte ihn vier Jahre später das Leben kosten.

Die Legende

Etwa vierzig Jahre nach dem Tod von Johannes Nepomuk machte ein Gerücht in Prag die Runde, das bald zur Legende seines Martyriums wurde. Er sei der Beichtvater von König Wenzels Gemahlin Sophie gewesen. Wenzel verdächtigte seine Frau der Untreue und der Konspiration gegen ihn. Er forderte von Johannes Nepomuk, ihm zu verraten, was ihm Sophie in der Beichte anvertraut habe. Nepomuk jedoch berief sich auf das Beichtgeheimnis und weigerte sich auch nach mehreren Verhören, dieses zu brechen. Der König liess ihn deshalb foltern und schliesslich in der Moldau ertränken.



Johannes Nepomuk nimmt der böhmischen Königin die Beichte ab.
Das Bild stammt aus dem Jahr 1602 und ist die früheste bekannte bildliche Darstellung des Heiligen. Es bezieht sich auf die Legende, wonach Johannes Nepomuk den Märtyrertod erlitt, weil er sich weigerte, das Beichtgeheimnis zu brechen.
Bild commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=80819926

**Das Standbild
des heiligen Johannes
Nepomuk auf der Prager
Karlsbrücke aus dem
Jahr 1683.**

Das Streicheln der Reliefs am Sockel soll Glück bringen. Jedenfalls hat es Stellen der Reliefs zum Glänzen gebracht.

Foto: Reto Jäger.



So weit die Legende. Nur stimmt sie nicht. Johannes Nepomuk war nie der Beichtvater von Königin Sophie. Was ihm zum Verhängnis wurde, war der erwähnte Machtkampf zwischen König Wenzel und dem Prager Erzbischof von Jenštejn. Die beiden, machtbesessen der eine wie der andere, kämpften seit Jahren um die Abgrenzung der weltlichen und kirchlichen Machtbereiche. Der Kampf eskalierte, als König Wenzel plante, den westlichen Teil des Erzbistums abzutrennen und als eigenes Bistum unter einen ihm genehmen Bischof zu stellen. Die wirtschaftliche Grundlage dieses neuen Bistums sollte das Kloster Kladrau mit seinem reichen Güterbesitz werden. Der Abt des Klosters lag im Sterben, und Wenzel wollte die Gelegenheit nutzen und einen Mönch seines Vertrauens zum Abt wählen lassen. Dieser würde dann als Bischof dem neuen Bistum vorstehen. Jenštejn aber kam ihm zuvor. Unmittelbar nach dem Tod des alten Abtes liess er durch den Konvent von Kladrau einen neuen wählen – eben nicht den Kandidaten Wenzels. Er nutzte die kurzzeitige Abwesenheit Wenzels, um die Abtwahl zu bestätigen, bevor dieser dagegen hätte Einsprache erheben können. Die Bestätigung unterzeichnete auf Jenšteins Weisung hin sein Generalvikar Johannes von Pomuk. Dieses Manöver brachte das Fass zum Überlaufen. Wenzel liess den Erzbischof Johann von Jenštejn, den Generalvikar Johannes

und weitere hohe kirchliche Beamte verhafteten. Jenštein gelang die Flucht, und so nahm sich Wenzel den Generalvikar vor. Er liess ihn foltern und danach von der Prager Karlsbrücke in die Moldau werfen. Ertränken war damals die übliche Todesstrafe für Priester.

Der Heilige Johannes Nepomuk

In Böhmen wurde Jan Nepomuk bereits um 1600 als Heiliger benannt, und im weiteren Verlaufe dieses Jahrhunderts verbreitete sich seine Verehrung im Volk zunehmend, eine Heiligenverehrung von unten. Offiziell von der Kirche in den Kanon der Heiligen aufgenommen wurde er erst später: Papst Innozenz XIII. sprach ihn 1721 selig, und am 19. März 1729 schliesslich erfolgte die Heiligsprechung durch dessen Nachfolger Benedikt XIII. Begründet wurde die Kanonisierung mit dem überlieferten Tod als Märtyrer, der sich geweigert hatte, das Beichtgeheimnis zu brechen. Als sein Gedenk- und Festtag galt der 16. Mai. In den späten 1960er-Jahren, mit den Liturgiereformen des Zweiten Vatikanischen Konzils, ist Johannes Nepomuk allerdings aus dem römischen Generalkalender gestrichen worden, weil die Begründung seiner Heiligsprechung nicht mehr als historisch galt. In einigen Ländern, so etwa in Tschechien, Österreich oder Liechtenstein steht sein Namenstag aber nach wie vor im kirchlichen Kalender.²

Johannes Nepomuk – der Barockheilige

Seit Beginn des 18. Jahrhunderts, vor allem seit seiner offiziellen kirchlichen Selig- und Heiligsprechung, erfuhr seine Verehrung eine für keinen andern Heiligen je dagewesene Verbreitung. Dabei spielten verschiedene Momente zusammen. Eines davon war die Förderung des Nepomukkultes durch das Haus Habsburg, vor allem durch dessen weibliche Angehörige. Nepomuk wurde sozusagen zum Staatsheiligen des Kaiserreichs. In Böhmen nutzte man ihn zudem als Gegenfigur zu Jan Hus, der 1415 vom Konzil zu Konstanz als Ketzer verbrannt worden war und hier nach wie vor Verehrung genoss.³ Vor allem aber setzten die katholische Kirche und katholische Regenten Johannes Nepomuk als wichtigste Propagandafigur im Kampf der Gegenreformation ein, besonders in den habsburgischen Landen. Die ihm zugeschriebenen Tugenden Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe, vor

**Johannes Nepomuk
in der westlichen
Brückenkapelle der
Bremgarter Reussbrücke.**
Die Statue wurde um 1730
aufgestellt. Das Kreuz in
der Hand des Heiligen ist
nicht mehr original. Es
wurde gestohlen und
durch ein neues ersetzt.
Foto: Peter Spalinger.



allem jedoch seine Opposition zu einem als «Feind der Kirche» verstandenen Herrscher, machten ihn zu einem idealen Repräsentanten der katholischen Erneuerung und Rückeroberung.⁴

Er war bald omnipräsent: durch unzählige bildliche Darstellungen und noch mehr durch die weit verbreiteten Statuen des Heiligen insbesondere auf Brücken, wodurch eine bis anhin unbekannte «flächendeckende Sakralisierung der Landschaft»⁵ entstand. «Aber diese Nepomuken!», wird später der junge Rainer Maria Rilke in einem seiner Heimatstadt Prag gewidmeten Gedicht schreiben, «von des Torgangs Luken gucken / und auf allen Brücken spucken [gemeint: spuken] / lauter, lauter Nepomuken».⁶

Stets erscheint der heilige Johannes Nepomuk gleich gekleidet und in gleicher Pose: in der typischen Tracht eines Weltpriesters und den Kopf dem Kreuz in seiner Hand zugeneigt. Diese Uniformität sorgte für eine optimale Wiedererkennbarkeit. Die einfache Kleidung und das einfache Attribut des Kreuzes erforderten zum Verständnis kein grosses Vorwissen, wie dies in der überlieferten Heiligenkultur oft der Fall war. Nepomuk wird als einfacher Weltpriester dargestellt, nicht als Ordensmann, nicht als Fürst und nicht als König. Dies alles machte ihn offen für eine

weite Akzeptanz als Volksheiliger und auch als vielfältige Projektionsfigur für ein breites Spektrum von Anliegen. «Die Fülle an Funktionen, die man Johannes von Nepomuk zuschrieb, machte ihn zu einer gleichsam omnipräsenen Allzweckwaffe für die Bewältigung menschlicher und politischer Krisen», stellten kürzlich zwei prominente Nepomuk-Forschende fest.⁷

In der Ausschmückung von Kirchen und Kapellen erschien nun Johannes Nepomuk häufig zusammen mit wichtigen traditionellen Heiligen wie etwa Franz Xaver, Franz von Assisi, Antonius von Padua oder Karl Borromäus, was ihm zusätzliches Ansehen verschaffte. Und oft trat er als neuer Kirchenpatron den traditionellen Patronen zur Seite. Ein Beispiel dafür finden wir in der Kirche von Oeschgen im damals noch österreichischen Fricktal. Dort wählte die Gemeinde bereits 1723 Johannes Nepomuk zu ihrem neuen Schutzpatron neben den bestehenden Patrozinien von Cosmas und Damian.⁸

Johannes Nepomuk in Bremgarten

Schon früh ist Johannes Nepomuk auch in Bremgarten angekommen. Als im Juli 1723 der Konstanzer Weihbischof nach Bremgarten kam, um die Firmung zu spenden, konsekrierte er bei dieser Gelegenheit auch die Altäre der Klarakapelle neu. Dabei weihte er den Altar auf der Epistelseite zu Ehren der Heiligen Antonius, Josef – und auch Johannes Nepomuk. Auf dem Altar fehlte aber noch ein Bild von ihm, und so können wir annehmen, dass er damals neu zur Patroziniumsrunde gestossen war. Erst ein Jahr später hat dann «jemandt selbige(s) lassen mahlen und wurde das erste mahl zur Veneration auf den Altar gestellet.»⁹

Um das Jahr 1730 dann bekam die westliche Brückenkapelle der Holzbrücke einen neuen Bewohner: den heiligen Johannes Nepomuk. Weichen musste ihm der heilige Nikolaus, der dort bis anhin als Brückenheiliger seinen Platz hatte.¹⁰ Im Bremgarter «Stadtbuch» steht unter dem 7. August 1731 der Vermerk: «Opfer beÿ St: Joan. Nepomuc uff der Brugg und Missions Chrütz vorm oberen Thor»: Der jeweilige Herr Procurator habe die Aufsicht über diese Opfer zu halten und sie bei seiner Rechnungsablage wie andere auszuweisen.¹¹ (Beiläufig erfährt man also, dass auch beim Missionskreuz vor dem Obertor – am Rand des heutigen Schulhausplatzes – Geldspenden geopfert wurden.) Noch

**Der alte Brückenpatron,
der heilige Nikolaus,
wurde von Nepomuk
verdrängt.**

Diese Nikolaus-Statue befand sich bis vor einigen Jahrzehnten an der äussern Stirnwand der ostseitigen Agathakapelle der Reussbrücke. Vorher war sie wohl in der Figurennische des ehemaligen äusseren Reusstors aufgestellt. Ursprünglich stand sie vielleicht als Vorgängerin des Nepomuk in der westlichen Brückenkapelle.

Foto: Peter Spalinger.



früher als in Bremgarten, nämlich bereits 1707, stand Nepomuk auf der Holzbrücke in Baden. Gestiftet hatte das dortige Standbild der kaiserliche Beamte Franz Ehrenreich Graf von Trauttmansdorff.⁽¹²⁾

Weshalb treffen wir den Johannes Nepomuk schon so früh, bereits vor seiner Heiligsprechung oder sehr kurz danach, in Bremgarten an? Man kann nur Vermutungen anstellen. Aber ein Grund könnte die damalige religiopolitische Situation gewesen sein: Als das Standbild des Heiligen Nepomuk seinen Platz in der Bremgarter Brückenkapelle bekam, war der Zweite Villmerger Krieg mit der Niederlage der katholischen Orte noch keine zwei Jahrzehnte her. In der exponierten Lage des Freiamts und der Grafschaft Baden zwischen den Territorien der beiden reformierten Orte Bern und Zürich wollte man vielleicht mit der Figur des prominenten und «modernen» Heiligen ein Zeichen setzen.

Nepomuk und das Wetter

Wie die eingangs erzählte Episode zeigt, gilt Nepomuk in Bremgarten nach wie vor als Instanz, die man um gutes Wetter angeht. Nepomuk als Wetterpatron – das scheint allerdings eine Brem-



Das Nepomuk-Kässeli in der westlichen Brückenkapelle findet noch immer Zuspruch. Die gespendeten Batzen werden für den Unterhalt der Kapelle verwendet.
Foto: Peter Spalinger.

garter Besonderheit zu sein. Konsultiert man verschiedene Heiligenlexika, findet man Nepomuk, abgesehen von etlichen Landespatronaten, als Patron der Beichtväter, der Verschwiegenheit, der Brücken, gegen Wassergefahren, der Flösser, der Müller. Die ersten beiden nehmen Bezug auf die Legende um das Beichtgeheimnis, die andern auf seinen Sturz von der Brücke in die Moldau und stehen im Umfeld von Flüssen und Wasser im Allgemeinen. Aber als Wetterpatron findet man ihn sonst nirgends. Gut möglich, dass sich sein Patrozinium gegen Hochwasser allmählich gegen das verursachende Unwetter und schliesslich für gutes Wetter gewandelt hatte.

Jedenfalls findet das Kässeli in der Brückenkapelle des Nepomuk auch heute noch Zuspruch. Durchschnittlich rund 130 Franken pro Jahr sind dort in den letzten Jahren zusammengekommen. Das Geld aus der Nepomuk-Kasse wird für den Unterhalt der Brückenkapelle verwendet. Die diesbezüglichen Ausgaben sind jedoch ziemlich bescheiden, und so hat sich inzwischen gar ein kleiner Überschuss angehäuft, welcher dereinst vielleicht für karitative Zweck verwendet wird.¹³

Ob und wie weit die Spender dieser Gaben tatsächlich an die Wunderkraft des Johannes Nepomuk glauben, darauf gibt es

wohl von Person zu Person unterschiedliche Antworten. Der Umgang mit Bremgartens Nepomuk scheint aber manchmal nicht ganz ohne Ironie zu geschehen. Das zeigt etwa die Geschichte um den Jux mit dem Fünfliber:⁽¹⁴⁾ Weil der Kassenschlitz für einen Fünfliber zu schmal war, begannen manche Schlaumeier ein Spielchen zu spielen: Sie neckten den Nepomuk mit einem Fünfliber und der Frage: «Witt – oder witt ned?!» Und Nepomuk hätte vielleicht schon gewollt, aber eben, der Schlitz war zu schmal. Bis eines Abends der Fünfliber doch im Kässeli verschwand – ein anderer Schlaumeier hatte heimlich den Schlitz erweitert.

Ein Augenzwinkern begleitet auch die Erzählung um die Opfergänge unseres Citymanagers vor dem Leuefäsch. Und wenn man Leute fragt, ob sie tatsächlich daran glaubten, dass der Batzen, den sie Nepomuk ins Kässeli geworfen hätten, diesen bewegen würde, für schönes Wetter zu sorgen, dann kann man eine Antwort bekommen wie: «Nützts nüt, so schadts nüt.» Oder: Man habe so schliesslich nichts unversucht gelassen, um für gutes Wetter zu sorgen. Oder man bezichtigt sich des etwas «frommen Schabernacks», mit dem man das Gefühl überspielen könne, dem Wetter ohnmächtig ausgeliefert zu sein. Eine Art ironischer Wunderglaube also. Er erinnert an eine Episode, die über den Physik-Nobelpreisträger Niels Bohr erzählt wird. In der Nähe von dessen Ferienhaus wohnte ein Mann, der ein Hufeisen über die Eingangstür geheftet hatte. Ob er denn tatsächlich glaube, das Hufeisen bringe ihm Glück, soll er ihn gefragt haben. «Natürlich nicht», war dessen Antwort, «aber man sagt doch, dass es auch dann hilft, wenn man nicht daran glaubt». ⁽¹⁵⁾

Zurück zum Leuefäsch: Am Donnerstagabend liess sich Nepomuk noch etwas Zeit; es regnete. Aber dann: Freitag, Samstag, Sonntag – strahlendes Sommerwetter. Chapeau!

Fridolin Kurmann

lebt in Bremgarten, ist Historiker und Mitglied der Redaktionsgruppe der Bremgarter Neujahrsblätter.

Anmerkungen

- 1) Rüsstüfeli, Bremgarter Bezirks-Anzeiger 23.06.2023.
- 2) Wikipedia, Artikel Johannes Nepomuk. – Liturgischer Kalender, Römischer Generalkalender <http://www.gcatholic.org/calendar/2022/General-A-de.htm>. Letzter Aufruf 14.08.2023.
- 3) Hus war ein Zeitgenosse von Johannes Nepomuk, und ironischerweise war er – und nicht Nepomuk – der Beichtvater der böhmischen Königin.
- 4) Sachers, Brückenheilige.
- 5) Telesko u.a.: Die Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk, S. 116f.
- 6) Rilke, Larenopfer. Der Titel «Larenopfer» verweist auf römische Schutzgötter bestimmter Orte und Familien.
- 7) Linsboth; Telesko, Nepomuk als Alltagswaffe. – Ausführlicher zu diesem Thema: Telesko, Werner u.a.: Die Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk.
- 8) Inventar Kantonale Denkmalpflege Aargau, Sign. DSI-OEG005.
- 9) Katholisches Kirchenarchiv Bremgarten, Protokoll S. Clara II, S. 236 – 239.
- 10) Siehe auch: Jaggi, Der heilige Nepomuk in Bremgarten.
- 11) Stadtarchiv Bremgarten Buch Nr. 26, Stadtbuch 1593 – 1744, S. 442.
- 12) Jaggi, S. 61.
- 13) Freundliche Auskunft von Frau Mirjam Zedi, Finanzverwalterin der Stadt Bremgarten, 14.07.2023.
- 14) Erzählt von Heinz Koch in: Bremgarter Neujahrsblätter 1992, S. 62.
- 15) Schirach, Nachmittle, S. 167.

Liste der Quellen und Literatur:

- Stadtarchiv Bremgarten, II. Bücherarchiv 26, Stadtbuch 1593 – 1744.
- Katholisches Kirchenarchiv Bremgarten, Protokoll S. Clara II.
- Eberhard, Winfried: Johannes v. Nepomuk. In: Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg i.Br. 1996, Bd. 5, Sp. 939f.
- Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (1941), Artikel Wetterheilige, Bd. 9, Spalte 523.
- Heiligenkalender der Erzdiözese München und Freising, Art. Heiliger Johannes Nepomuk. <https://www.erzbistum-muenchen.de/glaube/heilige-selige/heiliger-johannes-nepomuk/69298>. (Letzter Aufruf 08.08.2023).
- Jaggi, Werner Konrad: Der heilige Nepomuk in Bremgarten. In: Bremgarter Neujahrsblätter 1992, S. 59 – 61.
- Linsboth, Stefanie; Telesko, Werner: Der heilige Johannes Nepomuk als Allzweckwaffe. In: Der Standard 14.02.2020.
- Oekumenisches Heiligenlexikon, Artikel Johannes Nepomuk. https://www.heiligenlexikon.de/Biographien/Johannes_Nepomuk.htm. (Letzter Aufruf 08.08.2023).
- Rilke, Rainer Maria: Larenopfer (1895). Wikisource nach der Rilke-Gesamtausgabe Insel-Verlag 1955 (letzter Aufruf 29.08.2023).
- Sachers, Jan H.: Der «Brückenheilige» Johannes von Nepomuk, ein böhmischer Märtyrer. <https://blog.histo-fakt.de/?p=2230> (letzter Aufruf 11.07.2023).
- Schirach, Ferdinand von: Nachmittle. München, Luchterhand, 2022.
- Telesko, Werner; Linsboth, Stefanie; Miesgang, Sabine: Die Verehrung des hl. Johannes von Nepomuk in Ostösterreich. Der Heiligenkult im Spannungsfeld von Frömmigkeitspraxis und Medialisierung. St. Pölten 2022 (Studien und Forschungen aus dem niederösterreichischen Institut für Landeskunde, Band 78).
- Wikipedia, Artikel Johannes Nepomuk. (Letzter Aufruf 14.08.2023).
- Wimmer, Otto: Lexikon der Namen und Heiligen. Artikel Johannes Nepomuk, S. 440f.